

Wertbegriff (Wikipedia-Beitrag von Prof. Dr. Heinz Engelstädter am 1.4.08)

Als Download verfügbar unter www.berliner-wertekritiker.de (siehe „Links“)

Heute benötigen Menschen und Gemeinschaften einen Wertbegriff der globalen sozialen Evolution. Im 20. Jahrhundert schon setzt sie ein und ruft universelle Bedürfnisse und Interessen an Freiheit und Demokratie hervor. Frieden, Arbeit, Ökologie und humane Bildung in der Welt erfordern gemeinschaftliche soziale Energien, die menschenwürdig sind, keine inhumanen Konfrontationen.

Aber es existieren noch immer Wertprobleme, die daran hindern, diese Kräfte freizusetzen. Dafür haben weder bisherige Gesellschafts- und Werttheorien, noch der Zeitgeist Lösungen parat und die Strategien aller sozialen Kräfte leiden darunter.

Seltsamerweise gelten noch immer Wertvorstellungen als Werte. Nach ihnen soll gehandelt werden. Wertentscheidungen werden dann von Fall zu Fall getroffen und langfristige soziale Vorgänge geraten aus dem Blickfeld.

Vor allem bleibt offen, inwieweit subjektive Wertsetzungen in der sozialen Praxis auf humane Weise durchgeführt werden. werden. Selbst Ideale und regulative Ideen, die über weite Strecken der Geschichte sinngebend und aufklärerisch wirken, garantieren keine menschenwürdige Wertrealisierung. Dieses Wertedilemma begleitet bisher die Menschheit und den Lebensweg jedes einzelnen. Es scheidet reale soziale Werte von Unwerten, die auf falschen Bildern von Menschen, ihren Gemeinschaften und Gesellschaften beruhen. Für solche ideologischen Zwecke wird sogar das elementare mitmenschliche Wertempfinden missbraucht.

Die globale soziale Evolution verändert diese Situation des Einzelnen von Grund auf. Seine persönliche Sicherheit ist nur noch gemeinsam zu gewährleisten. Die Menschen verspüren diese historische Wahrheit globaler Evolution und deshalb werden nach dem 2. Weltkrieg allmählich Wertorientierungen wirkungslos, die auf militante Konfrontation hinauslaufen.

Die aber sind noch nicht aus der Welt, sondern gefährden mit neuen Mitteln und Methoden das Leben des Einzelnen und die Natur auf der Erde. Regulative Ideen genügen nicht, um dem zu begegnen, denn auch sie können offene und strukturelle Gewalt begründen, die humanen Bindungen der Menschen entgegensteht.

Es bleibt nur die Chance, für Wertentscheidungen nicht allein regulative Ideen heranzuziehen, sondern das tatsächliche Handeln von Menschen und Gemeinschaften als

Ausgangspunkt zu nehmen. Jedes Handeln und Verhalten ist konkret wahrnehmbar. Mit nahezu naturwissenschaftlicher Genauigkeit lässt sich dann die historische Wahrheit des jeweiligen Wertegeschehens ermitteln, denn bei genauerer Betrachtung erweist sich Handeln als widersprüchlich. Nicht nur greifbare Resultate bringt es hervor, sondern zugleich soziale Verhältnisse. Auch reale humane Wertverhältnisse können entstehen. In Partnerschaften und in der Beziehung von Mutter und Kind finden sie ihren ursprünglichen Ausdruck. Menschen erzeugen diese spezifischen sozialen Verhältnisse dank kreativen biologischen, psychischen und sozialen Energien. Als entgegenkommende soziale Bindungen können sie alle anderen sozialen Verhältnisse menschenwürdig beeinflussen und wandeln.

Werte als gesellschaftlichen Verhältnisse wurden bisher weder wissenschaftlich noch politisch-strategisch ins Auge gefasst. Sie jedoch sind die realen sozialen Werte der verschiedensten Ereignisfelder des Lebens.

Dieser universelle Wertbegriff, der reale humane Wertverhältnisse zum Ausgangspunkt hat, ist für jeden praktisch handhabbar. Ganzheitlich auf den Menschen bezogen bietet er ein Integrationspotential für Wissenschaften, Religionen und jeden humanen Zeitgeist. Widersprüchlichkeit und Eigendynamik des Wertegeschehens in der globalen sozialen Evolution finden in den Wertediskurs Eingang. Wertkompetenz entsteht, die vernünftig und realistisch ist. Alle sozialen Kräfte können den Willen aufbringen, sie mit langfristig humanen Strategien in die Tat umzusetzen. Die Kluft zwischen Ökonomie, Politik und Moral in der Welt lässt sich schließen.